

## Inhaltsverzeichnis Dezember 2020

		Seite
	Prasanthi Chroniken 3, Die Geschichte des historischen Shirdi Tempels in Guindy, Chennai, Video Text 2018/19	2
	Wie Sai den Fotografen einfing, H2H September 2008	9
	Die bescheidenen Dorfbewohner von Kanpur, H2H Team, Juli 2006	13
	„Strenge Liebe“, Radika Brahmanandam, H2H August 2020	23

**Hinweis:** Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an [info@h2hsai.de](mailto:info@h2hsai.de). Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



## Prasanthi Chroniken 3\*

### Die Geschichte des historischen Shirdi Tempels in Guindy, Chennai

Bishu Prusty: Sai Ram und willkommen wieder einmal zu den Prasanthi-Chroniken. Interessanterweise sind wir in dieser Folge der Prasanthi-Chroniken nicht in Prasanthi, sondern in Chennai, an einem Ort, der die zwei SAIs, Shirdi Sai und Sathya Sai, untrennbar miteinander verbindet und Puttaparthi und Shirdi auf eine erstaunlich fesselnde Weise zusammenbringt.



Dies ist ein Ort, den man nicht versäumen darf zu besuchen, Zeuge zu sein und darüber nachzudenken, besonders in dieser historischen Zeit, wo wir das hundertste Jahr des Mahasamadhi von Shirdi Sai (1918 - 2018) feiern; und dieser Ort ist der heilige Schrein des Sai Baba Tempels in Guindy, Chennai.

Aus drei Gründen ist dieser Ort bedeutsam:

Erstens ist es hier gewesen, wo das erste Mal überhaupt ein Idol von Shirdi Sai installiert, geweiht und verehrt wurde. Während der Schrein in Shirdi am Vidyadasami-Tag 1954 enthüllt wurde, hatte Bhagavan schon fünf Jahre zuvor dieses Heiligtum von Shirdi Sai im Februar 1949 eingeweiht.

Auf dieser Seite habt ihr die Stupa, die Swami im Februar 1973 einweihte, zwei Jahre bevor die Sarva Dharma Stupa in Prasanthi Nilayam im Jahr 1975 entstand. Diese Lotos Stupa ist auch ein Bestandteil des Symbols der Sri Sathya Sai Seva Organisation; es ist ein historischer Ort.

Der dritte Grund, warum dieser Ort höchst verheißungsvoll ist, beruht auf Bhagavans Erklärung, dass dies sein erster Mandir, sein erstes spirituelles Zentrum ist.



So ist auf der einen Seite Ganesha, dann Naga-Sai, dann die Stupa und die Navagrahas und schließlich der Schrein von Shirdi Sai. Das also ist Bhagavans Geschenk an die Menschheit, das erste spirituelle Zentrum.

Die Geschichte dieses Heiligtums geht zurück auf das Dasara-Fest von 1943, als Loknath Mogliar, ein hingebungsvoller Herr, aufgrund eines Angriffs von schwarzer Magie plötzlich verrückt wurde.

Seine Familie war am Boden zerstört, sein Zustand wurde erbärmlich, die Familie betete zu allen Göttern, die sie kannte. Der Zustand verschlechterte sich und um Mitternacht der zweiten Nacht wachte er plötzlich auf und fragte: „Wo ist dieser charmante junge Mann, wo ist diese Person mit dem schönen Haar, die das chilyrote Kleid trug. Er kam und bat mich, Tulsi-Wasser zu trinken. Er bat mich, an diesem Wasser dreimal in kleinen Schlucken zu nippen, und nachdem ich das tat, ging es mir völlig gut, wo ist dieser Mann?“ Die Familie hatte keine Ahnung, wovon er sprach, aber sie waren so glücklich, dass es ihrem Familienoberhaupt Loknath Mogliar gut ging.



Am nächsten Vormittag um 11.30 Uhr, betrat Swami das Haus von Loknath Mogliar. Die Familie wusste nichts von Swami. Dieser ging direkt zu Loknath Mogliar, und in dem Moment, als Mogliar Swami sah, rief er: „Du bist der Gott, du bist der Gott, der mich geheilt hat!“. Er wollte aufstehen, konnte es aber nicht, weil er einen Knochenbruch hatte.

Swami zog an seinem rechten Zeh und augenblicklich waren seine Knochen gerichtet. Er fiel Bhagavan zu Füßen und Swami erschuf Vibhuti und sagte: „Ich bin es, der letzte Nacht in deinen Traum gekommen ist, und ich bin jetzt gekommen, um dir zu versichern, dass du von nun an niemals mehr von einem Angriff schwarzer Magie betroffen sein wirst.“ Swami schaute dann seine Frau an und sagte: „Geh zu diesem Platz auf deinem Grundstück, wo ein Zauberer die Kadaver von Ziegen und Hühnern

aufbewahrt hat. Er wollte Loknath Mogliar töten. Grabt die Stelle um, entfernt die toten Überreste der Tiere und legt dieses Vibhuti aus; und nachdem ihr das gemacht habt, kommt nach Prasanthi Nilayam."

Sobald Loknath Mogliar und seine Familie nach Prasanthi Nilayam kamen, war er selig zusammen mit Bhagavan zu sein. Als er zurückkehrte, hatte er plötzlich diese Inspiration etwas für Swami tun zu wollen und sagte: „Swami, kann ich in Chennai einen Platz für dich bauen, so dass du, wann immer du in die Stadt kommst, hier wohnen kannst?“



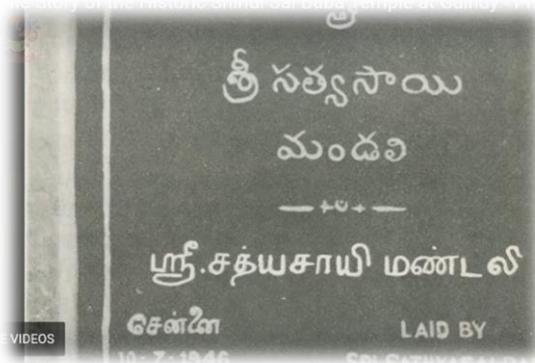
Swami segnete ihn mit dieser Idee und hieß ihn anzufangen. Doch gerade als er mit den Vorbereitungen dafür begann, kam ein Brief aus Prasanthi Nilayam, und Swami schrieb darin deutlich: „Es ist nicht nötig, eine Residenz für mich zu bauen. Baue stattdessen einen Tempel für meinen früheren Körper. Ich werde selbst kommen und dieses Heiligtum meiner früheren Inkarnation einweihen. Bis jetzt gibt es noch keine Skulptur von mir, auch nicht in Shirdi. Beginne mit dieser Arbeit zügig. Ich bin bei dir. Triff die Vorbereitungen. Ich werde kommen und den Grundstein legen.“ So geschah es am 10. Juli 1946. Swami war hier, um den Grundstein zu legen.

Er materialisierte Sri Chakram, Kurkuma und Kumkum, legte sie unter die Steinplatte und verkündete: „Dies ist mein erster Mandir.“

Bhagavan war damals gerade zwanzig Jahre alt.

Nachdem der Grundstein von Bhagavan gelegt wurde, begann Lokanath Mogliar mit den Bauarbeiten. Es gab viele Herausforderungen, aber seine Hauptsorge bestand darin, wie man eine Skulptur von Shirdi Sai fertigen sollte. Er hatte Shirdi Sai Baba nie gesehen, er hatte keine Vorlage. So ging er zurück nach Prasanthi Nilayam und Swami gab ihm gnädigerweise ein Tonmodell von Shirdi Sai und sagte: „Geh zurück, bleibe dort und setze die Arbeit fort, so wie ein Elektriker die Verkabelung eines Gebäudes macht. Ich werde zur richtigen Zeit den gesamten Raum mit Energie versorgen und ihn zum Leben erwecken.“

So kehrte er nach Guindy zurück. Die Arbeit ging eine Weile weiter und eines Tages erschien ein Bildhauer vor Ort und sagte: „...dass ein muslimisch aussehender Heiliger in seinen Traum gekommen sei und gesagt habe: Neben dem Guindy Bahnhof wird ein Tempel gebaut, geh bitte hin, es gibt dort Arbeit für dich.“



In dem Moment als Mogliar den Bildhauer sah, gab er die Arbeit an der Statue von Shirdi Sai in Auftrag. Dieser göttliche Bildhauer schuf zwei Statuen, eine von Lord Ganesha und eine von Shirdi Sai.

Der 3. Februar 1949 war der goldene Tag dieses historischen Schreins. Swami kam an diesem Tag mit einer ganzen Schar von Devotees und es gab eine große Prozession. Swami installierte zuerst die Ganesha-Statue und weihte dann das Idol von Shirdi Sai ein. Swami materialisierte Navaratnas, neun Edelsteine, goldene Tumhi-Blumen, Sri Chakra und machte das Prana Prathishta, das dem Idol Leben einflößt und es hier einrichtet.

Nachdem Swami diese Zeremonie vollendet hatte, kam er die Stufen des Heiligtums herunter, schaute die Devotees an und sagte: „Jetzt werde ich Kraft in dieses Idol einfließen lassen.“ Und während alle mit konzentriertem Blick auf das Heiligtum schauten,



waren sie fassungslos zu sehen, dass das Idol levitierte; es schwebte für eine Weile in der Luft und dann ließ es sich nieder.

Im folgenden Monat besuchte Swami dieses Heiligtum jeden Morgen und jeden Abend. In der Folgezeit hat Swami dann alle 8 bis 10 Jahre diese Prana Prathishta Zeremonie durchgeführt, zuletzt 1984. Bei dieser Gelegenheit manifestierte Swami ein Sudarshana Chakra und ließ es unter dem Idol anbringen. Das Sudarshana Chakra, sagt Swami, „...ist das mächtige Instrument des Herrn, das unsere inneren und äußeren Feinde vernichtet.“

In den 50er Jahren bestand eines der Privilegien der Devotees darin, Pada Puja für Bhagavan durchzuführen, wobei sie seine Füße mit Sandelholzpaste, Kurkuma und Rosenwasser verehrten. Als



Bhagavan am Tag der Einweihung des Heiligtums zum Wohnsitz von Loknath Mogliar zurückkehrte, bat die Familie um diese Chance und wünschte sich, dass sie den Abdruck von Bhagavans Füßen zur Erinnerung an diesen unvergesslichen Tag festhalten könnten.

Als sie diese Bitte an Swami richteten, ging Swami plötzlich in Trance und als er zurückkam, bat er sie, das Seidentuch auszubreiten; dann stellte er sich darauf und sagte: „Warum meine Füße? Heute habe ich meine frühere Inkarnation installiert, ihr werdet die Füße meines früheren Körpers sehen.“ Als Bhagavan aus dem ausgelegten Seidentuch heraustrat, waren die Devotees begeistert, nicht den Fußabdruck von Sathya Sai zu sehen, die weichen, zarten,

eher jugendlichen Füße von Bhagavan, sondern die großen, schweren und starken Füße von Shirdi Sai. Dieser Abdruck der Füße von Shirdi Sai ist Teil des Sanctum Sanctorums, des Allerheiligsten.

Damit kommen wir zum zweiten bedeutenden Aspekt des Heiligtums: Die Stupa wurde von Bhagavan bei den Feierlichkeiten zum Silberjubiläum dieses Heiligtums, am 3. Februar 1973, eingeweiht. In den 70er Jahren wurden die Angelegenheiten des Tempels von Loknath Mogliars Tochter Leelamma geführt, und sie wollte die Silberjubiläumsfeierlichkeiten dieses Mandirs zu etwas ganz Besonderem machen. Sie ging zu Bhagavan, um seine Erlaubnis dafür zu erbitten. Als sie sich zu Swamis Füßen niederwarf, blitzte plötzlich die Vorstellung dieser Stupa in ihrem Geist



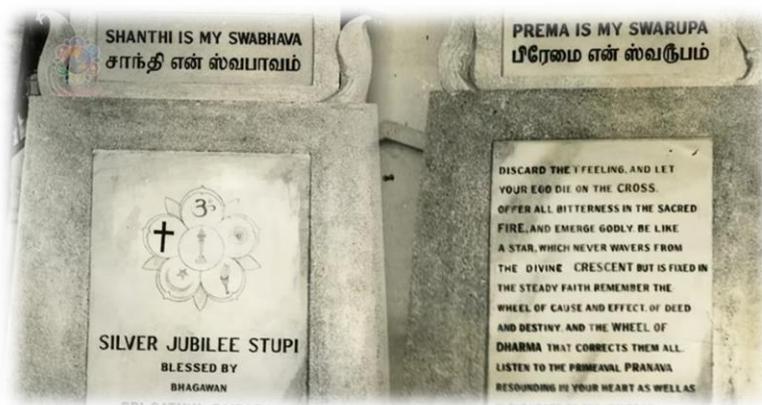
auf, und sie bat Swami sofort, ob sie zu dieser Gelegenheit eine Stupa bauen könne. Swami segnete die Idee nicht nur gnädig, sondern zeigte auch die Stelle, an welcher die Stupa entstehen sollte.

Als sie nach Chennai zurückkehrte, kam wie aus dem Nichts ein Devotee, Sethuraman, zu ihr und sagte: "Ich möchte dir beim Bau der Stupa helfen. Swami hat mich geschickt." Er brachte eine Gruppe von Ingenieuren mit, die diese 32 Fuß hohe Stupa aus Beton in nur 15 Tagen entsprechend dem Willen von Bhagavan erbauten.

Oben auf der Stupa befindet sich der Lotus, in dessen Zentrum die göttliche Lampe das Erblühen der spirituellen Weisheit symbolisiert. Auf der Vorderseite der Stupa befindet sich Lord Vigneshvara, der göttliche Macht an diesem Ort darstellt. Auf der zweiten Seite befindet sich Lord Subrahmanya, der den spirituellen Mut symbolisiert. Auf der dritten Seite befindet sich Lord Dakshinamurthy, der das Heiligtum mit höchstem Frieden erfüllt, und auf der vierten Seite befindet sich Lord Venu Gopala, das Prema Leela des Herrn, welches das göttliche Spiel von Swamis Liebe veranschaulicht.



Unter all diesen Gottheiten stehen die ewigen Botschaften von Bhagavan und das Prinzip der Einheit aller Religionen.



Am Tag der Einweihung der Stupa kündigte Bhagavan an, dass viele solcher Stupas an den von seiner Herrlichkeit geheiligten Orten errichtet werden. Gleich nach dieser Stupa entstand die Sarva Dharma Aikya Stupa, die Bhagavan in Prasanthi Nilayam anlässlich seines 50. Geburtstags, am 23. November 1975, enthüllte.



Nachdem der Grundstein für dieses Heiligtum von Bhagavan gelegt worden war, bemerkte Loknath Mogliar, dass sich in diesem Bereich eine Schlangengrube zu bilden begann. Er dachte, es würde den Devotees eine Menge Unannehmlichkeiten verursachen und er begann, diesen Hügel zu zerstören. Zu dieser Zeit war der Bahnhofsvorsteher des Guindy Bahnhofs ein Anhänger von Shirdi Sai. Shirdi Baba kam in seinen Traum und bat ihn, Loknath Mogliar anzuweisen, diesen Hügel nicht zu zerstören und stattdessen eine Plattform zu bauen. Wie Shirdi Baba sagte: „Sai wird hier als Naga-Sai residieren.“

Das ist der Navagraha Stala dieses heiligen Schreins.

Damals, im Jahre 1962, zeigte Lokanath Mogliar, der Gründer dieses Tempels, Bhagavan eine Statue von Lord Shanishvara, dem Gott Shani, und bevor diese installiert werden konnte, ging er in Bhagavan ein.

Später bat Swami seine Tochter Leelamma, die übrigen acht Grahas, der acht planetarischen Gottheiten, herzustellen und Swami sagte: „Ich werde selbst zur Prana Pratishtha, der Einweihungsfeier, kommen“, die dann am 25. Januar 1985 stattfand.



Bei dieser Gelegenheit schuf Swami ein Navagraha-Chakra, mit Inschriften aller neun Planeten, und auch die neun Edelsteine, die Navarathnas. Swami legte diese Navarathnas unter die Statue von Lord Surya, dem Sonnengott. Der Sonnengott ist die Hauptgottheit der Navarathnas. Seitdem ist dieser heilige Ort (Stala) ein fester Bestandteil dieses heiligen Schreins des Sai Baba Tempels in Gundy geworden.



\*Video Text 2018/19

## Wie Sai den Fotografen einfing\*

Die Geschichte von Mr Kumaran Ganesan, wie sie an Mr Krish Venkatasubramaniam weitergegeben wurde.

Kumaran Ganesan ist ein in Bangalore ansässiger, führender Werbefotograph. In der Zeit, als seine professionelle Laufbahn ihn viel ins Ausland führte, kam seine beste Erfahrung im Zuge des Austauschs mit dem Herrn im Inneren. Gegenwärtig lebt er mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen in Bangalore. Sein Leben zeugt davon, wie Swamis Liebe Leben transformiert.

### Sehen ohne zu schauen

Im Jahr 1989 sah Kumaran das erste Mal Swami. Seine Fotografen-Karriere begann in Abbotsbury, Chennai, als er den Auftrag hatte, Swami während seines Besuches in Chennai zu fotografieren. Es bot sich ihm die Gelegenheiten, Swami zwei Tage lang aus unmittelbarer Nähe zu fotografieren, und er gestand, dass er zu jenem Zeitpunkt keine Verbundenheit zu Swami empfand. „Das Fotografieren gehörte einfach zum Teil meines Jobs, und danach verließ ich den Ort wieder“, äußerte Kumaran.



„Der Sehsinn kann die Wahrheit nicht visualisieren. Er vermittelt nur falsche und vernebelte Informationen.“ Baba

Wenn Gott aber dazu anregt, häufen sich Gelegenheiten in Hülle und Fülle. So geschah es bei Kumaran, der noch mit einer weiteren Chance gesegnet wurde, unseren geliebten Lord Sai fotografieren zu dürfen.

„Im selben Jahr bot sich mir eine weitere Möglichkeit. Ich arbeitete für Sudhir Ramachandran, einen sehr renommierten Fotografen, auch ein Devotee von Swami. Sudhir war auch mein Mentor“, erinnert sich Kumaran mit unübersehbarem Stolz.

Kumaran begleitete Sudhir und seine Familie nach Kodaikanal, wo Swami zu jener Zeit residierte. Sudhir bot ihm an, ihn mit zum Darshan zu nehmen; Kumaran aber meinte, es sei besser, im Zimmer zu bleiben und sich indessen um Sudhirs Kinder zu kümmern.

Am letzten Tag ihres Aufenthaltes in Kodai hatte Kumaran aus schwer erklärbaren Gründen, das drängende Bedürfnis, Darshan zu empfangen. Unfähig, diesen Wunsch zu unterdrücken, teilte er ihn Sudhir mit. Viele Menschen hatten sich versammelt, und es war schon ziemlich spät. Daher schlug Sudhir Kumaran vor, an einem besonderen Ort in der Nähe des Sees zu warten; denn Swamis Wagen fuhr normalerweise dort vorbei, so könne er Swami sehen.

„Manchmal komme ich gerade dann an Orte, wenn Gott will, dass jemand den Auslöser drückt.“ Ansel Adams

### Der Göttliche Schnappschuss - zum richtigen Zeitpunkt

Kumaran begab sich prompt an den Ort und wartete. Als Swamis Wagen langsam an ihm vorbeifuhr, verneigte er sich ehrfürchtig und bot mit gefalteten Händen seine Ehrerbietung dar. „Swami blickte zu mir, und Auge in Auge gewährte er sein abhayahastha (die Hände in segnender Haltung erhoben) und augenblicklich verliebte ich mich in ihn“, sagt Kumaran.

Er kam, er sah, er siegte. Und ist das Herz erst einmal erobert, ist es für immer erobert! Swami wurde von da an die führend Kraft in allem und jedem, bei dem er sich einsetzte. Einige Jahre danach, als er heiratete, sprach er mit seiner Frau über Swami.

Sie kam mit ihm nach Puttaparthi, und auch sie wurde sogleich in Swamis liebenden Schoß aufgenommen. Das war so natürlich und unmittelbar für beide, dass sie das nur aufgrund der unendlichen Liebe von Swami verstehen konnten, die seither ihr Leben durchflutete.

### Die Lektion der Geduld

In früheren Jahren waren Kumarans berufliche Möglichkeiten rar. Aber mit seinem in Bhagavan neu gefundenen, unterstützenden Anker schien nichts zu schwierig, um bewältigt werden zu können. Als er



einmal aufgrund seiner mageren Auftragslage Swami im Gebet um Führung anflehte, erschien Bhagavan ihm im Traum und sagte: „Hab Geduld. Du wirst deine Chance bekommen.“

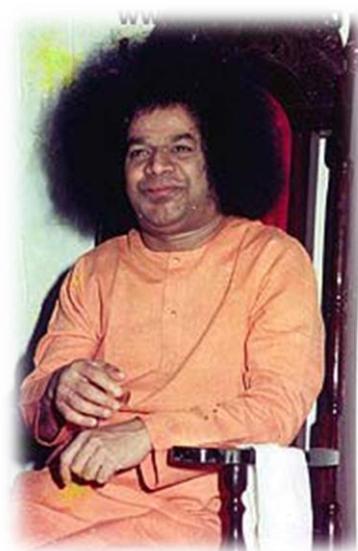
„Swami lehrte und segnete mich mit dieser Qualität der Geduld, als ich sie am dringendsten benötigte. Geduld ist eine Tugend, die für Profis unbedingt erforderlich ist, seien es Unternehmer oder Firmenführungskräfte“, sagt Kumaran. Ich war geduldig und verlor nicht den Mut, was den Weg für

meine gegenwärtige, erfolgreiche und anerkannte Fotografenkarriere, meine Passion, ebnete.“

„Jedes Mal, wenn ich ein Foto aufnehme, sage ich: „Om Sri Sai Ram“, so Kumaran. „Wenn manchmal Wackler während des Shootings entstehen, lege ich eine kurze Pause ein, gehe in meinen Andachtsraum, berühre Swamis Foto und bete. Kehre ich dann wieder zurück, laufen die Dinge wie von selbst.“

### Der Herr des Landes

Vor Jahren war sein Studio in der Millers Road, in Bangalore. Alle Appartements jenes Gebäudes waren von Diebstählen heimgesucht, ausgenommen sein Appartement! Aus Sicherheitsgründen zog er jedoch in Erwägung, von dort wegzuziehen, zögerte aber und befürchtete, möglicherweise das Glück, das ihm diese Location gebracht hatte, zu verlieren. Ein ziemlich illusorischer Gedanke, denn Gott ist überall. Wenn er entscheidet, seinen Segen über seine Devotees zu verströmen, gibt es für ihn keine Einschränkungen, an welchem Ort auch immer.



Gottes Wege sind geheimnisvoll. Genau zu dem Zeitpunkt, als Kumaran an einen Ortswechsel dachte, wurde ein neuer Raum in der Infantry Road von Bangalore angeboten. Kumaran musste sich binnen eines Monats entscheiden, um den Vertrag dann abzuschließen. Er war aber unsicher und konfus und nicht in der Lage, eine Entscheidung zu treffen. Beide, er und seine Frau beteten zu Swami und baten um Führung. Bhagavan erschien seiner Frau im Traum und sagte: „Wechselt zu dem neuen Laden über. Ihr werdet total gute Resultate erzielen.“

Das zu hören, machte Kumaran sehr glücklich.

Aber schon bald trat Maya - die Illusion - ins Spiel, und nach einer Weile ergriffen Furcht und Konfusion erneut die Oberhand. Seine Frau schlug vor: „Warum betest du nicht wieder zu ihm. Er wird deine Zweifel aufklären.“ So betete er, und wiederum erschien Swami in jener Nacht im Traum - dieses Mal in Kumarans Traum und sagte: „Ich bin mit dir. Warum sorgst du dich? Du wirst mit Kunden wie IBM arbeiten. Verlege dein Studio zu dem neuen Standort.“

Mit dieser Absicherung von Seiten des Herrn begab er sich zum Hausbesitzer, um die Vorauszahlung zu tätigen und den Vertrag abzuschließen. Angesichts der mysteriösen Umstände, wie sich das ganze Geschehen entwickelt hatte, konnte Kumaran nicht anders, als im Haus des Besitzers nach Swamis Fotos Ausschau zu halten. Es gab aber keine. Aber später, als der Besitzer, Mr V. Krishnamurthy, sagte: „Übergib die Vorauszahlung an meinen Sohn Sai“, war Kumaran verblüfft. Dann erfuhr er von seinem Sohn, dass der Vermieter und seine Familie lange Zeit Devotees von Swami waren.

„Es wird vorkommen, dass du den herrlichsten Sonnenuntergang oder die schönste Szene, deren Zeuge du jemals warst, erleben wirst und keine Kamera dabei hast. Gräme dich nicht, weil du es nicht aufnehmen konntest. Setze dich nieder, nimm den Anblick in dir auf und erfreue dich an dem, was sich da gerade offenbart!“ DeGriff

„Dann führte mich Mr Krishnamurthy hinein ins Haus und erzählte mir noch eine weitere interessante Geschichte. In den 1960ern stand auf diesem besagten Land ein Bungalow, in dem sich Swami während seiner Aufenthalte in Bangalore aufhielt.“

Es erübrigt sich zu sagen, dass Kumaran sein Studio an den neuen Ort verlegte, um seine Karriere zu beginnen. Von da an ging sein professionelles Leben nur noch aufwärts. „Ich bekam eine Menge neuer Kunden, natürlich einschließlich IBM!“ Kumaran jubelte. „Meine Einnahmen erhöhten sich um ein Vielfaches.“

#### **Stelle keinen Vergleich an, wenn du Frieden möchtest**

„Manchmal neigte ich dazu, mich mit professionellen Kollegen zu vergleichen; ich wollte herausfinden, ob einer sein Handwerk besser ausübte als ich“, gestand Kumaran. „Insbesondere verglich ich mich mit einem Fotografen, von dem ich wusste, dass er mehr Aufträge als ich bekam.“



Aber Swami korrigierte mich und forderte mich durch meine innere Stimme auf, keine derartigen Vergleiche anzustellen. In einem Traum verdeutlichte er: „Die Person, mit der du dich vergleichst, arbeitet härter als du, denn er ist auf das Extra-Geld angewiesen.“

#### **Frag nach einem - bekomme zwei!**

In vier Jahren ihrer Ehe hatten sie keine Probleme. Daher beteten sie weiterhin zu Swami: „Bitte segne uns mit einem Kind, Swami.“ Eine lange Zeit beteten sie darum, aber nicht zu lange. Eines Nachts besuchte der Herr Kumaran im Traum und sagte: „Eure Zeit ist noch nicht gekommen. Ich werde euch nicht ein Kind, sondern zwei Kinder schenken.“

Sie haben zwei wunderbare Söhne, und wenn sie auf dieses aufgeweckte Duo schauen, sehen sie auf Swamis unendliche Liebe.

#### **Ungetrübter Frieden**

„In Swamis liebevollen Schoß gekommen zu sein, hat mich u.a. mit dem Wertvollsten - dem ungetrübten Frieden - gesegnet“, offenbarte Kumaran in Dankbarkeit.

„Gelegentlich, wenn ein Kunde von mir, aus gewissen Gründen, einen anderen Fotografen vorzieht und es mir mitteilt, denke ich einfach an Swami und bin innerlich ruhig“, sagt Kumaran. „Bevor Swami in mein Leben trat, hätten mich derart widrige Vorfälle sofort genervt. Nun aber bin ich sehr gefasst und fühle mich friedvoll.“

„Als mein Sohn Karan einige Male erkrankte, war meine Frau sehr beunruhigt; ich erinnerte sie daran, dass er ein Geschenk von Swami an uns war; der Herr würde sich sicher um sein Kind kümmern. In allem, überall und jederzeit, im Wachzustand wie in Träumen, empfinde ich ein tiefes Gefühl von Frieden, allein aufgrund seiner unendlichen Liebe und seines Segens.“

„Sogar wenn die Familie einen glücklichen Moment miteinander teilt, spreche ich einfach aus „Om Sri Sai Ram“. Ich weiß, es ist alles seine Gnade und eine dankbare Erinnerung von ihm im Verlauf derartiger Momente.“

„Heute führen Swamis Lehren mich und meine Familie in allem, beruflich wie im persönlichen Leben. Für alles und jedes ersuchen wir Swamis Führung und Segen und erst dann handeln wir.“

Kumaran ist einen langen Weg gegangen, von 1989, als er gerade mal ein an Swami nicht interessierter Fotograf war, der nun den Herrn für immer in sein Herz eingefangen hat.

„Wenn Worte eine Unklarheit bekommen, fokussiere ich mit Fotografien. Wenn Aufnahmen sich als ungenügend herausstellen, bin ich in Stille zufrieden.“ Ansel Adams

\*H2H September 2008

## Die bescheidenen Dorfbewohner von Kanpur\*

### Der subtile Einfluss von Swamis Liebe

Die Dörfer Kasigawan und Banapurwa liegen ungefähr 15 bis 20 km von der Stadt Kanpur entfernt in Uttar Pradesh, Nordindien. Im Jahre 1999 besuchten einige freiwillige Helfer (Sevadal) der Sai Organisation die Dörfer, um Seva zu machen.

Sie hatten über Swamis Wunsch gelesen, dass Indien wohlhabend gemacht werden sollte. Und der erste Schritt dazu war, die Dörfer selbstversorgend zu machen. Solange die Dörfer nicht mit Ressourcen und anständigen sanitären und städtischen Einrichtungen versorgt werden, wird die Nation nicht gedeihen.

Swami hatte betont, dass die Dorfbewohner mit guten Sanitäranlagen versorgt werden sollten und sie hatten die Dörfer betreten, um Swamis Anweisungen auszuführen. Die Dorfbewohner waren sehr misstrauisch, da sie die Vorstellung hatten, dass diese (Sevadals) politisch motiviert seien oder Regierungsangestellte und daher war ihre Reaktion gegenüber den Sevadals überhaupt nicht ermutigend. Tatsache war, ihre Haltung war feindlich.



Die Stadt Kanpur in Nordindien

Die Sevadals waren nicht entmutigt, sondern mit vollem Vertrauen in Swami, und mit inbrünstigen Gebeten auf ihren Lippen betraten sie die Dörfer wieder, nach einer kleinen Pause von ein paar Wochen. Diesmal starteten sie mit Bhajansingen, unterstützt von einigen wenigen spirituell motivierten Dorfbewohnern. Einige hochangesehene Leute des Dorfes kamen und sagten zu den Sevadals: „Diese Dörfler sind schlechte Leute, ihr verschwendet hier einfach nur eure Zeit.“

Das stimmte zum Teil, weil diese Dörfer dafür berühmt waren, dass sie Kriminellen Unterschlupf boten. Aber die Sevadals ignorierten diesen Rat und fuhren fort, zu Swami zu beten und sahen, wie die Teilnehmer bei den Bhajantreffen zahlenmäßig anstiegen. Dann arbeiteten sie an sanitären Verbesserungen und halfen denen, die in absoluter Armut waren.



Während eines medizinischen Camps in Kasigawan, ungefähr 15-20 km von der Stadt Kanpur entfernt

Das Hauptmotiv hinter alldem war, zu lieben und zu dienen und auch die Dorfbewohner auf Sai aufmerksam zu machen, so dass sie seine Liebe erfahren könnten, welche sie verwandeln und von

Sorgen befreien würde. Und all dies ist etwas, was ohne seine Gnade nicht möglich ist. Zu Beginn war es schwierig für die Dorfbewohner, den Sai Bhajans zu folgen, und deshalb sangen sie mehr lokal bekannte Lieder. Aber nach einer Weile wurden sie vertraut, lernten und liebten die Sai Bhajans. Im Laufe der Zeit bewirkte Swami Wundervolles. Ihre Herzen sind jetzt gehalten von seiner Liebe, ihr Geist versteht seine Lehren und ihre Hände tun seine Arbeit. Hier sind zwei Geschichten, um euch nur ein paar Begebenheiten zu zeigen, wie diese herzerwärmende Transformation geschah.



Sanitäre Anlagen werden für die Dörfler von Kasigawan gebaut.



Verteilung von Kleidung an die Dorf Kinder

Entfernung von giftigem Gras im Dorf



Seva in Ananthalaya, einem Heim für Waisen, in Kanpur

Verteilung von Kleidung für die Alten und Bedürftigen

### Die Transformation von zwei Kriminellen

Das erste Wunder geschah, als der berühmteste Kriminelle des Dorfes gesehen wurde, wie er still die Bhajans genoss. Die Leute befürchteten, dass er Probleme während des Treffens machen könnte. Aber er saß still für sich allein. Am Ende der Bhajans kam er sogar nach vorne und teilte seine Erfahrung mit der Versammlung, er sagte:

„Ich schlief tief und fest draußen vor meinem Haus gestern Nacht. Plötzlich kam die Polizei, um mich festzunehmen, und ich hörte sie sagen, dass sie mich unter keinen Umständen entkommen lassen würden. Ich betete um Schutz zu Swami mit all meiner Kraft. Und was ich dann sah, schockierte mich! Die Polizeikräfte gingen weg. Ich verstand sofort, dass es niemand anderes als Swami war, der mich gerettet hatte. Ich fühlte mich sehr schuldig wegen all dem Schlechten, das ich in meinem Leben getan hatte und ich möchte all meine schlechten Gewohnheiten aufgeben.“

Dieser Kriminelle, der sich zum Sai Devotee wandelte und jetzt ein reguläres Mitglied des Sai Samithis im Dorf ist, fügte hinzu:

„Es dauerte sehr lange, alle meine schlechten Charaktereigenschaften loszuwerden - aber ich hörte nie auf, zu Gott zu beten. Endlich rief mich Swami zu sich und es geschah so, dass ich eine Chance bekam, in Prasanthi Nilayam zu dienen, zusammen mit anderen Sevalad Mitgliedern, im Juni des darauffolgenden Jahres. Heute nehme ich an allen Seva Aktivitäten des Sai Samithis teil, als eine Gabe der Dankbarkeit für Swami für all das, was er für mich getan hat.“



Die Botschaft Swamis in den Dörfern durch Medien verbreiten

Ein ähnlicher Vorfall geschah mit einem notorischen Kriminellen, der Brijendra Singh genannt wurde. Er erzählte, dass er der stärkste Trinker sei und alle Dorfbewohner fürchteten sich vor ihm - selbst die anderen Kriminellen. Er war es gewohnt zuzuschauen, wie seine Familie an Sai Bhajans und Seva Aktivitäten teilnahm, aber widmete dem keine Aufmerksamkeit.

Er sagte: „Im Juni 2002 hörte ich, dass 40 junge Leute meines Dorfes zum Seva nach Prasanthi fahren würden. Ich wollte auch irgendwie mitgehen und gab meinen Namen für die Reise an. Nach meiner Ankunft war ich sehr beeindruckt von den Aktivitäten in Prasanthi Nilayam, da war völlige Stille ringsumher. Ich hatte Swamis Darshan in Whitefield und machte Seva in Puttaparthi. Obwohl der Dienst etwas schwierig war, lief doch irgendwie alles gut. Langsam fing ich an, mich schuldig zu fühlen für all das, was ich Schlechtes getan hatte in diesem Leben. Nachdem ich von Puttaparthi zurückkehrte, erlebte ich eine eigenartige Transformation in meinem Leben.“

Von da an war Brijendra interessiert an Seva Aktivitäten und ließ all seine schlechten Angewohnheiten hinter sich. Jetzt nimmt er an allen Seva Aktivitäten teil und wird von den anderen Dorfbewohnern sehr geliebt. Dies sind nur zwei beispielhafte Fälle, wie Swami so schön eine stille spirituelle Revolution in dem Dorf bewirkt hat.

### Sai - Ihr Gott und Beschützer

Diese Dörfler lieben Swami wirklich sehr, und es ist Swami, der sie beschützt und ernährt. In einer bestimmten Jahreszeit arbeitete eine gewisse Gruppe von Dörflern rund um die Uhr auf ihren Feldern, um die Ernte einzubringen. Ihre Nachbarn waren ein wenig erstaunt, warum sie ihre Ernte so früh

einbrachten, und die Antwort, die sie erhielten, war wie folgt: „Wir beeilen uns, all unsere Arbeit zu beenden, so dass wir nach Prasanthi fahren können, um im Monat Juni Seva leisten zu können.“

Die Puttaparthi Gruppe konnte ihre Ernte schneiden, aber sie mussten die Bündel auf den Feldern lassen, da sie sie nicht dreschen konnten. Sie befürchteten, dass Regen jeden Moment ihre gesamte Ernte verderben könnte. Und ihre Furcht bewahrheitete sich. Eines Abends sahen sie dunkle Wolken am Himmel und es sah so aus, als ob es jeden Moment regnen könnte. Sie hatten weder Zeit noch Energie, um irgendetwas zu tun. Alles, was sie tun konnten, war beten. Und sie öffneten ihre Herzen für Swami und beteten so eifrig, wie sie nur konnten. Sie gaben sich zu seinen Füßen hin und gingen schlafen.



Restaurierung eines Tempels im Dorf



Tee Verteilung von Govind Nagar-Balvikas-Kindern

Dann um Mitternacht klopfte es an ihren Türen. Sie fürchteten sich, ihre Türen zu öffnen, denn die Gegend war berüchtigt für Kriminelle und sie rechneten mit dem Schlimmsten. Aber da war jemand draußen „Sairam“ sang - und so etwas beruhigt - und so öffneten sie die Türen und fanden ein paar Leute, die rechtzeitig alles von ihrem Getreide sorgfältig unter ein Schutzdach gestellt hatten. Das war unglaublich. Wer hatte es getan und wie war das geschehen? Es waren ihre Gebete und die Gnade des Herrn.

### **Gerettet durch den Glauben an Gott**

Bhagavan rettet Leben, nicht nur ihren Lebensunterhalt, wie wir es dem folgenden Wunder entnehmen können. Ein Sai Devotee, Sri Shivaram, hatte ein Baby mit einem ernstzunehmenden Gesundheitsproblem. Er brachte es zu den drei besten Krankenhäusern in Kanpur. Die Ärzte sagten ihm, dass der Säugling hier nicht behandelt werden könnte und er sollte ihn zu dem P.G.I. Krankenhaus nach Lucknow bringen. Als sie das Baby nach Lucknow brachten, sagten die Ärzte zu ihm, dass er sofort 50 000 Rupien in bar für die Operation hinterlegen sollte. Der Vater kratzte das Geld irgendwie zusammen, aber kurz vor der Operation verschlechterte sich der Zustand des Kleinkindes dramatisch. Die Ärzte zögerten nun, die Operation auszuführen und rieten ihm, das Geld nicht zu verschwenden und er solle das Kleinkind nach Hause nehmen. Die Chance, dass es überleben würde, wären gleich Null, sagten sie Shivaram.

Als die Eltern das hörten, brachen sie zusammen und da keine andere Möglichkeit mehr blieb, brachten sie ihr Kind zurück in das Dorf. Dort sangen alle Bhajans und sie beteten zu Swami als ihre letzte Zuflucht, dass er das Kind retten möge. Ein Dorfbewohner empfahl Vibhuti. Bhajans und die Anwendung von Vibhuti wurden 15 Tage lang ununterbrochen ausgeführt. Am 15. Tag geschah das Unglaubliche! Das kranke Kind spielte glücklich allein vor sich hin. Mit diesem Wunder wurden Swami und Vibhuti die mächtigste Medizin für alle Gesundheitsprobleme in diesem Dorf.

### **Eine erstaunliche Geschichte von einem Leben, das gerettet wurde**

Ein weiterer faszinierender Bericht ist über ein junges Mädchen, das Swati Chouhan genannt wird, vom Chakeri Samithi. Sie erzählte Heart2Heart:

„Dies geschah am 13. Juli 2004, als ich nach Hause zurückkehrte, nachdem ich mein N.C.C. Formular abgegeben hatte. Ich stand an der Harjinder Nagar Kreuzung und wartete darauf, die Kreuzung zu überqueren, als ich von einem schnellfahrenden Lastwagen erfasst wurde. Im nächsten Moment war ich unter dem Lastwagen und ich sah, wie die Räder des Lastwagens über meine Beine fuhren.

Ich hatte das Gefühl, dass ich im Sterben lag und mein Körper fühlte sich taub an. Ich war nicht in der Lage zu sprechen, und ich betete zu Swami, dass ich hier sterben werde und wie meine Eltern erfahren würden, wo ich läge. Sofort nach diesem Gebet, erschien ein großer Lichtball genauso wie die Sonne. Meine Augen brannten genauso, wie wenn man für eine zu lange Zeit in die Sonne starrt. Dann sah ich Swami in einer weißen Robe und er sagte zu mir: „Fürchte dich nicht. Du wirst nicht sterben, denn du wirst ein langes Leben haben.“ Danach verschwand er.



Diese Worte hallten in meinen Ohren wider und ich hatte das Gefühl, dass das Leben in mich zurück floss. Ich hob meinen Kopf und sah, dass an meinen Beinen kein Fleisch mehr zu sehen war und man klar die Knochen sehen konnte. Ich fürchtete mich nicht, so etwas zu sehen. Ich fühlte keinen Schmerz, da meine Beine leblos waren. Dann kam ein Onkel und hielt meine Hand und er rief auch Leute um Hilfe. Irgendwie half er mir unter den Rädern des Lastwagens heraus und half mir, mich auf den Stufen eines nahegelegenen Tempels niederzulegen.

Viele Leute kamen da hoch und fragten mich nach meinen Eltern, aber keiner war bereit, mich zum nächsten Krankenhaus zu bringen oder meine Eltern zu informieren. Der gleiche Onkel, der mich unter den Rädern des Lastwagens herausgehoben hatte, trug mich zum nächsten Krankenhaus. Dort leisteten sie mir Erste Hilfe und wiesen an, mich sofort zum Madhuraj Krankenhaus zu bringen, welches das größte Krankenhaus in Kanpur ist.

Während mir Erste Hilfe gegeben wurde, ging dieser Onkel den ganzen weiten Weg zu meinem Haus und sprach mit meinen Eltern. Dann wurde ich in das größere Krankenhaus gebracht, wo ich dem Arzt und meiner Mutter erzählte, was passiert war. Sie behielten mich in der Intensivabteilung und sagten zu meiner Mutter und anderen Verwandten, dass ich wahrscheinlich nur noch 7 bis 14 Tage zu leben hätte und sie sollten daher nicht viel Geld für meine Behandlung ausgeben.

Am fünften Tag nach dem Unfall verschlechterte sich mein Zustand und niemand glaubte daran, dass ich überleben würde. An dem Tag stoppte auch meine Atmung und die Ärzte beatmeten mich künstlich. Man sagt, dass nur einer oder zwei von 100 das Beatmungsgerät überleben. Sie legten Baumwollwatte auf meine Augen und klebten diese fest. Ich war an das Beatmungsgerät für etwa 15 Tage angeschlossen. Alle meine Verwandten beteten, dass ich entweder überleben oder sterben, aber dass ich nicht leiden sollte.

Dass ich im Koma lag, ließ meine Verwandten glauben, dass ich nicht mehr lebte, aber ich konnte alles fühlen, obwohl mein Körper praktisch leblos war. Wieder erschien Swami und während er meinen Kopf in seinen Schoß legte, schlief ich ein. Nach einiger Zeit wachte ich auf und stellte fest, dass meine Atmung wieder normal war. Swami gab mir ein neues Leben und heute bin ich am Leben dank seiner Gnade.“

### Sai berührt die zarten Herzen ...

Ja, Sais Hände arbeiten unermüdlich dabei zu helfen, dass die Jungen einen gesunden ethischen Weg einschlagen. In der Gegend von Govind Nagar, laufen seit den letzten fünfzehn Jahren Bal Vikas Programme. Die armen Kinder haben riesiges Interesse an dem Programm, und das Ergebnis davon ist, dass es viele leuchtende Beispiele von Swamis Lehren gibt. Ihre Transformation wurde nur dank seiner Gnade und seinem Segen ermöglicht.



Kulturelle Programme der Bal Vikas Kinder von Chakeri während der Easwaramma Feiern



Die Kinder lernen Bhajans, Mantras und bekommen Chinna Kathas (Geschichten, die von Swami erzählt wurden) erzählt. Diese sind die Hauptursache für den Wandel in ihrem Leben. Früher gingen sie gewöhnlich um Essen betteln, aber heute sind sie bereit, anderen Menschen zu dienen. Zu lernen war für sie ein nicht realisierbarer Traum, aber heute bekommen jedes Jahr 20-30 Kinder den Zugang zu Schulen, alle Kosten werden von dem Govind Nagar Sai Komitee übernommen. Eine Schule in der Gegend hat sogar kostenlose Erziehung für alle ermöglicht, inspiriert durch die Sai Devotees.

Nachdem sie dem Bal Vikas Unterricht beigetreten sind, haben diese armen Kinder ihr Herz transformiert. Sie haben all ihre schlechten Angewohnheiten hinter sich gelassen und freuen sich auf die Seva Aktivitäten, die sie als eine Opfertat für Swami ausüben, für all das, was er für sie getan hat. Jedes Jahr werden zehn bis fünfzehn Kinder nach Puttaparthi mitgenommen, damit sie Gott in Fleisch und Blut zwischen ihnen schreiten sehen.

Heute sagt jedes einzelne Individuum in diesen Dörfern „Sai Ram“ zueinander, anstatt ihren Namen oder Hallo. Es gibt noch viel mehr solche Beispiele der Transformation, die sie alle berührt hat, denn sie wissen, dass Swami sich um sie kümmert und sie alle haben seine Liebe in Aktion in ihrem Leben erfahren. Wir können unten ein Beispiel lesen, das für sich selbst spricht.



Während einer Bal Vikas Klasse in Kasigawan



Während eines Wettbewerbs für Bal Vikas Kinder in Govind Nagar



Chanten von Bal Vikas Kindern aus Chakeri und Govind Nagar



Eine Ausstellung über Swamis Leben in Chakeri

### Die Sai Kinder brillieren

Im Jahr 2001 gab es ein Sicherheits-Seva-Training auf Staatsebene in Govind Nagar, an dem 300 Menschen teilnahmen. Alle Arrangements für dieses Programm wurden einzig und allein von den Bal Vikas Kindern, die zehn Jahre oder älter waren, organisiert. Es gab nur drei ältere Männer, die diesen jungen Sai Männern assistierten. Die Programme waren ein großer Erfolg.

Im Jahr 2005, als alle Sai Devotees nach Puttaparthi gegangen waren, um an einer Konferenz teilzunehmen, arrangierten die Bal Vikas Kinder einen Tag, an dem sie Essen an 400 Narayanas (Arme und Unterprivilegierte) verteilten und andere Dienste von 5 Uhr morgens bis 10 Uhr abends anboten.



Programm von Bal Vikas Kindern aus Govind Nagar



Bal Vikas Unterricht für muslimische Kinder

Im Sommer bieten sie kühles Trinkwasser an, im Winter bieten sie heißen Tee an und verteilen Decken und warme Kleidung, alles als eine Opfergabe, um Swami zu erfreuen. Viele dieser Kinder haben die zweite Stufe des Bal Vikas Programms abgeschlossen. Heute stellen Geschäftsleute in Kanpur bevorzugt Sai Devotees ein, da sie das Gefühl haben, ihnen vertrauen zu können wegen ihrer Integrität.



Weihnachtsfeiern von Bal Vikas Kindern in Kanpur

### Bal Vikas Erziehung - eine herzerwärmende Erfolgsgeschichte

Die Bal Vikas Erziehung in den Dörfern von Kasigawan, Emlipur, Bampurwa, Parsowli und Kweyar hat die Menschen auf vielerlei Weise emporgehoben. Wo sie früher rau miteinander gesprochen hatten, chanten sie heute hingebungsvoll die Veden, nur um Swami zu erfreuen. Sie chanten Sais Namen, wann immer sie Zeit haben, und diese Dörfer haben eine sehr herzliche Atmosphäre.

Einmal kam der Präsident der All India Sai Organisation, um eines dieser Dörfer zu besuchen und sagte, dass Swami ihm extra gesagt habe, dieses eine besondere Dorf zu besuchen, und er folge nur diesem Befehl. Die Kinder des Dorfes begrüßten ihn, indem sie die Veden chanteten.



Besuch des All India Präsidenten Sri V. Srinivasan im Kasigawan Dorf

Heute hat das Bal Vikas Programm sogar die Dorfschulen erreicht, wo Omkar und das Sai Gayatri ein Teil der täglichen Gebete geworden sind. Die Lehrer sagen, dass die Schüler disziplinierter und respektvoller gegenüber ihren Eltern und Lehrern geworden sind. Ihre Sprache hat sich geändert, da sie ernsthaft versuchen: „Sprich nichts Böses, höre nichts Böses und sieh nichts Böses“ zu befolgen. Sie sind völlig transformiert, und etwa 35 Kinder aus der Schule sind sogar nach Puttaparthi gegangen, um Swami zu sehen.

Im Jahr 2005, gab es eine Bal Vikas Konferenz in Puttaparthi, wo am Ende des Programms Bücher als Prasadam an die Kinder verteilt wurden. Darunter war ein Junge, der kein Buch bekam und der war

sehr traurig. Sofort gab ein anderer Junge sein Buch diesem Jungen, nur um seinen Bruder glücklich zu sehen, und dabei demonstrierte er, wieviel er gelernt hatte über Liebe in Aktion.

Ein anderes Kind erzählte: „Ich war zu einem Bücherstand gegangen und sah ein Buch, das mir sehr gefiel. Der Name des Buches war „Heilen mit Liebe“. Als ich den Preis des Buches sah, waren es 307 Rupien und ich hatte nur 107 Rupien, deshalb war ich sehr niedergeschlagen. Am zweiten Tag des Festivals der Freude verteilte Swami Bücher an die Kinder und als ich es sah, war es das gleiche Buch, das ich kaufen wollte und ich war sehr glücklich, dass Swami mein Gebet erhört hatte und mir genau dieses Buch als Prasadam geschenkt hatte.“



Geschichten- und Zeichnen-Wettbewerb für Bal Vikas Kinder in Chakeri



Während einer Bal Vikas Klasse in Govind Nagar

Die Kinder chanten regelmäßig am Morgen und vor dem Schlafengehen das Omkar und Sai Gayatri und etwa 150 Kinder dieser Gegend sind bei dem Bal Vikas Programm dabei. Das Govind Nagar Samithi bietet kostenlose Bildung für die armen Kinder, kostenlose Bücher und Schuluniformen und verteilt auch Kleidung an die Dorfbewohner.

Durch die kostenlosen medizinischen Camps sind die Dörfer wahrhaftig heilige Sai Dörfer geworden. Die Menschen aus den Slumgebieten und Dörfern nehmen aktiv an allen Seva Aktivitäten teil. Berührend ist, dass sie sagen, dass sie gute und hilfreiche Instrumente in Swamis Händen sein wollen und seiner Mission in jed möglicher Weise helfen wollen. Sie sagen, dass sie Swami sehr dankbar sind, für all das, was er für sie getan habe. All die Transformation, die man in diesen Menschen sieht, ist ein offensichtlicher Beweis für die Gnade Bhagavans.



Bal Vikas Kinder von Kanpur



All diese Geschichten erzählen nur einen kleinen Teil, wie Swami das Leben von nur ein paar Leuten gnädig berührt hat. Stellt euch vor, wir würden die gesamte Geschichte kennen! Das meiste seiner Arbeit ist unsichtbar und unentdeckt - was uns daran erinnert, immer wieder dankbar zu sein!

Heart2Heart möchte all den Menschen danken, die ihre wundervollen Erfahrungen mitgeteilt haben und wir beten, dass unsere Leser uns das Privileg geben, noch mehr solche Geschichten mit euch teilen zu können.

Heart2Heart Team

\*H2H Juli 2006

## „Strenge Liebe“\*

### Radika Brahmanandam

---

Eine der großen Herausforderungen, denen sich alle Eltern in der Welt stellen müssen, ist, den eigenen Teenager zu korrigieren, ohne dadurch irgendeine negative Emotion hervorzurufen. Ist das möglich? Wie kann das effektiv erreicht werden? Frau Radhika Brahmanadam teilt mit uns hier eine Sichtweise, eingekleidet in eine Geschichte, die auf ihrer eigenen Lebenserfahrung basiert.

Aarti seufzte. Ihre Tochter, Rhea, hatte einen Wutanfall. Schon wieder! Rhea war fünfzehn Jahre alt und gerade in der Mitte ihrer Trotzjahre als Teenager. Alles war extrem - ihr Lachen, die Tränen und der Ärger, sogar ihre Energie und die Ausgelassenheit der Jugend.

Es schien so, als glaubte sie, dass die vielversprechende und schöne Welt ihr gehörte und dass alles und alle darin sich um ihre Belange und ihre Wünsche drehen würden.

„Ich habe nichts zu tun!“ beschwerte sich Rhea. „Du bist den ganzen Tag zur Arbeit und wenn du zuhause bist, dann bist du in der Küche. Sogar nach dem Abendessen nimmst du wieder deinen Laptop hervor und arbeitest weiter.“

Es war der Beginn der Sommerferien. Die meisten von Rheas Freundinnen hatten bereits die Stadt verlassen, um ihre Großeltern oder Cousins zu besuchen. Ihre beste Freundin, Raji, machte Urlaub in den Bergen. Rheas Familie würde die Stadt erst am Monatsende verlassen - und das war noch etwas mehr als zwei Wochen hin.

Aarti versuchte es mit einer Begründung: „Ich muss diese Arbeit für ein wichtiges Treffen, das in der nächsten Woche stattfinden wird, beenden, Liebling. Wenn das vorbei ist, dann sollte ich etwas mehr Zeit haben. Ich habe für vierzehn Tage Urlaub genommen, der Anfang des nächsten Monats beginnt.“

„Raji kommt nächste Woche zurück nach Hause. Dann werde ich mit ihr beschäftigt sein. Dann brauche ich dich nicht“, erwiderte Rhea unhöflich. „Du liebst mich gar nicht. Wenigstens Dad verbringt ein wenig Zeit mit mir an den Wochenenden. Selbst dann kochst du oder machst sauber oder arbeitest auf deinem dummen Laptop. Ich hasse dich!“ Rhea stampfte ärgerlich zurück in ihr Zimmer.



Aarti wandte sich müde wieder ihrem Laptop zu. Sie schaute nach der Zeit. Es war schon 22.00 Uhr. Sanjay, ihr Ehemann, hatte angerufen, um zu sagen, dass er spät nach Hause kommen würde, da eine Notfalloperation an einem Unfallpatienten vorgenommen werden musste.

Er würde am nächsten Morgen zu einem Wochenendseminar fliegen und nicht vor Montag wieder nach Hause kommen.

Sie rieb sich ihren schmerzenden Nacken, während sie die letzte Woche Revue passieren ließ. Die Mitarbeiter der kleinen Abteilung, die sie leitete, arbeiteten alle hektisch, um sich auf das wichtige Treffen am kommenden Mittwoch vorzubereiten.

Das Büro ohne Weiteres nach Dienstschluss zu verlassen, war immer noch ein Schmerz, denn ihr Team blieb fast bis Mitternacht dort. Zu Hause machte sie den Haushalt, kümmerte sich um ihren extrem

beschäftigten und erfolgreichen Chirurgen-Ehemann und ihre sehr energiegelade und fordernde Tochter. Aarti fühlte sich oft wie Alice im Spiegelland, die erkannte, dass sie zwar gerannt war, sich aber letztlich immer noch am gleichen Fleck befand.

Eine Stunde später legte sie erschöpft ihren Laptop beiseite und ging in das Zimmer ihrer Tochter. Sie glättete die kleine Stirnfalte auf der Stirn des schlafenden Mädchens und beugte sich, um einen kleinen Kuss auf die Wange, die immer noch tränennass war, zu platzieren.

Ihr Blick fiel auf die offene Seite des Tagebuches neben dem Bett. „Ich wünsche mir, dass Mama mich mehr liebt!“ hatte Rhea geschrieben. Tränen sprangen ihr in die Augen - wie viel mehr konnte sie noch tun?

Leise ging sie auf Zehenspitzen hinaus und in das Wohnzimmer, wo sie normalerweise einige Minuten damit verbrachte, ein Buch über Swamis Lehren zu lesen, bevor sie sich für die Nacht zurückzog.

Swamis lächelndes Gesicht sah von dem Bild an der Wand ruhig auf sie herunter.

„Swami, was kann ich denn noch mehr tun? Ich liebe sie so sehr. Und ich tue das Bestmögliche, was ich tun kann. Warum ist Rhea so schwierig? Warum kann sie nicht liebevoller und hilfreicher sein? Kann sie nicht sehen, dass ich so viel für sie tue? Warum? Selbst heute habe ich ihr Lieblingsessen gekocht. Letzte Woche habe ich ihr die Schuhe gekauft, um die sie gebeten hatte. Und in vierzehn Tagen fahren wir auch in die Ferien. Was können wir denn sonst noch tun?“

Sie hatte keine Energie an dem Abend noch zu lesen. Sie ließ das Buch offen auf der Fensterbank liegen und ging zu Bett.

### **Das „Strenge“ in „Strenger Liebe“**

Es war immer noch dunkel, als sie am nächsten Morgen erwachte. Sie setzte sich mit ihrer Tasse Tee in ihren Lieblingssessel und sah hoch zu dem schönen Bild von Swami.

Die Augen, die zu ihr heruntersahen, schienen einen Strom mitfühlenden Verstehens zu schicken. Sie seufzte und ein kleines Lächeln erschien auf ihren Lippen.

„Swami, Du kennst mich so gut. Du verstehst mich und akzeptierst mich genauso, wie ich bin! Ich liebe dich, Swami! Du hast die Liebe von Tausend Müttern!“

Die Liebe einer Mutter - so verstehend, mitfühlend, nicht urteilend ... Aarti richtete sich plötzlich auf.

Akzeptierte und liebte sie, als Mutter, ihre Tochter so, wie sie war? Verstand sie ihre Tochter oder versuchte sie es wenigstens? War sie zu schnell mit einem Urteil zur Hand? Sie war stolz darauf „strenge Liebe“ mit ihrem Erziehungsstil zu praktizieren. Basierte ihre Disziplin wirklich auf der Grundlage von bedingungsloser, mütterlicher Liebe? Oder benutzte sie Disziplin einfach nur als eine Entschuldigung, um ihre eigenen Unzulänglichkeiten zu überdecken?

Sie ging noch einmal in Rheas Zimmer. Sie dachte nach, während sie auf das schlafende Kind heruntersah. „Ja, Rhea ist anders im Vergleich dazu, wie ich in ihrem Alter war. Aber, sind nicht auch andere Dinge anders?“

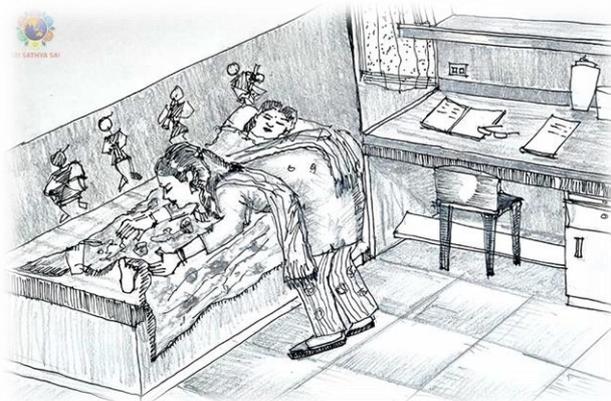
Sie war in einer Familie aufgewachsen, wo die Großeltern mit ihnen zusammenlebten und Verwandte und Cousinen in der Nähe waren. In der Gemeinschaft, in der sie lebte, gab es einige Kinder und es waren immer ein oder zwei Kinder da, mit denen man spielen konnte.

Heute lebten sie in einer Stadt, weit weg von ihrer Heimatstadt. Wie in den meisten Haushalten heutzutage, lebten die Großeltern woanders und die Verwandten waren nicht nur über das ganze Land

verstreut, sondern auch über die ganze Welt. Aarti und ihre Familie lebten in einem Apartment in einer Anlage, wo es kaum Kinder in Rheas Alter gab.

Als Rhea sie darum gebeten hatte, mit ihr in ein Einkaufszentrum zu fahren, war sie schnell mit ihrem Urteil gewesen: „Warum musst du immer shoppen? Wir hatten damals nie so viele Sachen!“ Wenn sie sie darum bat, in ein Restaurant zu gehen, blaffte sie: „Warum dort hin? Das ist so teuer?“ Und das Argumentieren begann, endlos und wiederkehrend. Keine von beiden gab nach.

Aarti ordnete die Bettdecke über das schlafende Mädchen und ging schnell hinaus. Mit anderen Müttern aus der Gruppe ihrer Freunde war es so einfach gewesen, Urteile über „die Kinder in diesen Tagen“ abzugeben, da sie sich ja darüber austauschten, wie widerspenstig sie waren ...



Wie steht es mit den „Müttern in diesen Tagen“? Aarti konnte diesem unangenehmen Gedanken nicht entfliehen ... Hundert Dinge auf die Reihe zu bringen, zu versuchen eine Superfrau zu sein ... Mütter hatten sich ebenfalls weiterentwickelt, im Einklang mit den veränderten Zeiten.

Hatte sie, in ihrem Bestreben, eine Superfrau zu sein, was auch immer das sein mag, die wichtigste Rolle, die sie in der gegenwärtigen Zeit zu spielen hatte, unterschätzt - die Rolle einer Mutter, diese eine Rolle, in der sie unersetzlich war?

Autsch! Dieses „Strenge Liebe“-Konzept war in der Tat schwierig - sie sollte intensiv nach innen schauen, bevor sie streng zu ihrem Kind sein könnte.

Der ständige Fluss von Gedanken floss weiter, während sie sich wieder in ihren Sessel setzte. Swamis Lächeln schien ihr nun breiter und ermutigender zu sein.

Aarti wusste, was sie zu tun hatte.

### **Die „Liebe“ in „Strenger Liebe“**

Mutter und Tochter kamen zurück nach Hause und lachten über einen dummen Witz, den sie im Lift hinauf zu ihrem Apartment miteinander geteilt hatten. Aarti war überrascht, wie viel Spaß sie gehabt hatte. Das neue Einkaufszentrum in der Innenstadt war anders und interessant. Die verschiedenen Geschäfte und ihre unterschiedlichen Waren verteilten sich auf einer Fläche über drei Einkaufsebenen.

Aarti sah alle die Teenager, die spärlich bekleidet in die Geschäfte hineingingen oder aus ihnen wieder herauskamen und sah ihre eigene Tochter verwundert an, die nach der neuesten Mode gekleidet war, aber dennoch sitzsaft. Aus einem Impuls heraus hatte sie Rhea angeboten, ihr ein Oberteil in einem der Markengeschäfte zu kaufen. Zu ihrer Überraschung hatte Rhea das abgelehnt und gesagt, dass es zu teuer sei.

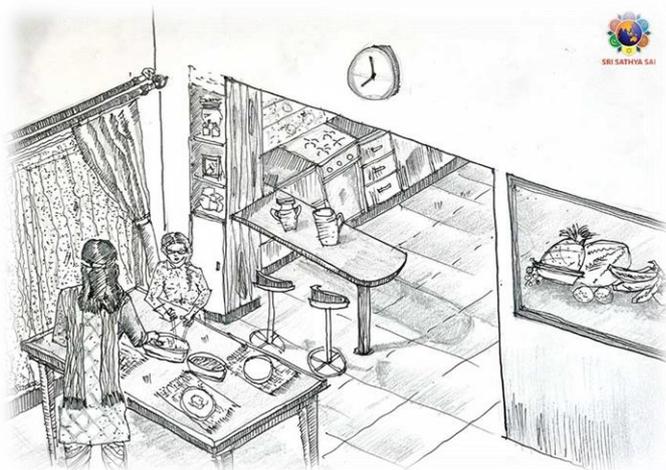
Nach viel Spaß an der Kegelbahn im Einkaufszentrum und einem guten Essen im Food Court fühlte Aarti sich viel entspannter. Sie war überrascht von der Selbstsicherheit und Höflichkeit, mit der Rhea zu allen Menschen sprach, die sie traf.

Und sie war besonders stolz gewesen, als sie einem älteren Mann mit seinem Einkaufswagen geholfen hatte, bis direkt an die Kasse des Supermarktes zu gelangen.

Dies war eine Rhea, die so ganz anders war als die, die sie von zuhause kannte! Konnte es sein, dass sie, Aarti, es in ihrem Eifer zu korrigieren vergessen hatte, wirklichen Kontakt herzustellen?

Gerade als sie die Wohnung betraten, klingelte Aartis Telefon. Es war einer der geschätzten Kunden der Firma und er hatte eine technische Beschwerde bezüglich eines Produktes, das sie kürzlich auf den Markt gebracht hatten. Mit einem entschuldigenden Blick zu Rhea ging Aarti ins Arbeitszimmer und nahm ihren Laptop heraus.

Als Aarti fast eine Stunde später den Anruf beendete, legte sie ihren Laptop und ihr Handy resolut beiseite und eilte in die Küche. Dort wartete auf dem kleinen Esstisch in der Ecke eine Überraschung



auf sie - eine Schüssel mit kochend heißer Pasta lockte einladend. Rhea stellte gerade die Teller für das Abendessen auf den Tisch, als Aarti hereinkam.

Aarti traute ihren Augen nicht. War dies ihre Tochter, die Tochter, die sich fast inbrünstig weigerte, die Küche zu betreten, außer, sie suchte nach einem Snack? Hier hatte sie ein einfaches Mahl ganz allein zubereitet!

Rhea sah sie mit einem leicht schelmischen Lächeln an. „Hallo! Warum bist du so überrascht? Ich weiß, wie man ein einfaches Mahl zubereitet! Aber erwarte nicht, dass ich das öfter mache, okay?“ fügte sie hastig hinzu. Aarti traf ein Lächeln und Mutter und Tochter setzten sich zu einer kleinen, warmen Mahlzeit.

„Im Ernst, Mama“ sagte Rhea, „danke, dass du den Nachmittag mit mir verbracht hast. Ich weiß, dass du zurzeit sehr beschäftigt bist, und es bedeutet mir viel, dass du dir dennoch Zeit für mich genommen hast.“

Aarti sah ihre Tochter verwundert an und staunte über die Macht der Liebe, eine Liebe, die Rhea verstand, wenn sie ihr als ein Geschenk in Form von Zeit gegeben wurde.

Liebe ist nicht ins Einkaufszentrum gegangen oder hat Sachen gekauft oder irgendetwas von diesen Dingen, über die sie endlos argumentiert hatten. Was Rhea tatsächlich gesagt hatte, war, dass sie etwas „Elternzeit“ brauchte, nicht „berechnete Zeit“, was ein Zeitintervall zwischen zwei Aufgaben war.

Und die zwanglose Kameradschaft und das Verständnis bei dem Mutter-Tochter Ausflug waren zusammengenommen genau die richtige Menge an Liebe, die sie selbst brauchte, um ihre Energie wieder aufzuladen: die Selbstliebe, die sie oft übersehen hatte bei ihrem Zugeständnis, die verschiedenen Rollen, die sie auf sich genommen hatte, zu erfüllen.

### **Strenge Liebe**

Nachdem Aarti das Licht in der Küche ausgemacht hatte, ging sie in Rheas Schlafzimmer zu einer kurzen Plauderei, bevor der Tag zu Ende ging. Rhea hatte sich auf dem Bett gegen das Kopfteil gelehnt und sah sich eine TV Show auf ihrem Laptop an.

Aarti fühlte, wie ihr Stresslevel langsam anstieg - wie oft hatte sie zu Rhea gesagt, dass sie diese TV Shows nicht wie besessen ansehen sollte?

Aber dann, sollte sie dies übersehen, da es einen ansonsten perfekten Tag verderben könnte? „Erinnere dich, Aarti“ sagte sie eindringlich zu sich selbst, „Disziplin und Liebe gehen Hand in Hand.“

Sie nahm einen tiefen Atemzug in Erinnerung an die schönen Dinge, die sie bei ihrer Tochter zuvor am Tag gesehen hatte. Was falsch war, das war Rheas momentane Handlung, nicht Rhea selbst.

„Ich liebe dich, Rhea“ dachte sie. „Und weil ich das tue, muss ich dich korrigieren, wenn du etwas falsch machst, genauso, wie ich dich wertschätzen muss für das, was du richtig machst.“

Langsam ging sie an Rheas Bett und legte liebevoll eine Hand auf ihre Schulter: „Rhea, meine Liebe, danke, dass du mir mit dem Abendessen ausgeholfen hast. Ich hatte seit langer Zeit keine so gute Mahlzeit mehr. Bitte, komm mit mir, um mit dem Hund seinen Spaziergang auf dem Grundstück zu machen.“

Rhea schaute auf, instinktiv rebellisch. Als sie das liebevolle Gesicht ihrer Mutter sah, veränderte sich ihr mürrischer Blick in ein resigniertes Lächeln. Sie wusste genau, was ihre Mutter tatsächlich wollte. Sie legte den Laptop beiseite und kam vom Bett herunter.

Aarti seufzte kurz erleichtert. Schrittmchen für Schrittmchen, mit Liebe und Hartnäckigkeit, nicht nur für das Kind, sondern auch für sie. Sie hatten heute gemeinsam ein paar Kämpfe gewonnen; es würde in der Zukunft noch viele weitere geben.

Bevor Aarti sich an diesem Abend ins Bett begab, verbrachte sie, wie üblicherweise, einige stille Minuten im Wohnzimmer. Sie sah Swamis Bild an und reflektierte dabei die Geschehnisse der letzten zwei Tage.

### Viele gelernte Lektionen

Strenge Liebe ist keine „einmal und dann vorbei“ Aufgabe, sondern ein lebenslanger Kurs in Elternkompetenz.

Es ist eine feinfühlig Balance zwischen Disziplin und Liebe - jederzeit kann es geschehen, dass der eine Aspekt deutlicher sichtbar wird als der andere, aber, beide müssen nicht nur koexistieren, sondern auch anerkannt werden. Bei alledem: War Swami nicht so erfolgreich darin, seine Kinder zu disziplinieren, da sie seine intensive Liebe für sie fühlten?

Disziplin ist nicht nur für das Kind, sondern auch für die Eltern. Genauso, wie Liebe für das eigene Selbst da sein muss, muss sie für das Kind da sein.

Und, vielleicht das Wichtigste und Schwierigste: Man muss auch seine eigenen Unzulänglichkeiten genau anschauen, während man die des Kindes korrigiert.

Aarti sah zu Swamis Bild hoch und lächelte: „Wow, Swami! So viele Lektionen!“ Sie atmete leise: „Bin ich auch ein schwieriges Kind für dich?“

Eine Seite des Buches „Satyam Sivam Sundaram“, das nahe am Fenster lag, öffnete sich im leichten Wind. Die folgenden Zeilen, einst von Swami als Einleitung zu seinem Vortrag gesungen, schienen herauszuspringen:



„Ich bin Nataraja, der Gott des Tanzes. Ihr seid alle meine Schüler. Ich allein kenne die Qual, euch jeden Schritt des Tanzes beizubringen.“

JAI SAI RAM!

Illustrationen: Herr Sriram Santhanam

\*H2H August 2020

Übersetzerinnen: Ismarhaya Wittmann, Sita Mergard, Christa Vora, Hannelore Reichert